

*Kündet allen in der Not*  
*Predigt zum Lied EG 540 am 4. Advent*  
*19.12.2021 – 10.00 Uhr*  
*Heilig-Geist-Kirche Oberstaufen*

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

mit dem heutigen 4. Adventssonntag haben wir sozusagen die Zielgerade auf dem Weg nach Weihnachten erreicht. Nur noch wenige Tage sind es, dann feiern wir die Geburt von Jesus Christus als kleines Kind im Stall. Was viele, auch überflutet von den vielen Weihnachtsliedern, die schon seit Wochen im Radio rauf und runterlaufen, gar nicht mehr wissen, ist, dass der Advent eigentlich eine stille Vorbereitungszeit ist – ähnlich wie die Fastenzeit. Davon zeugt auch das violette Parament als Zeichen an der Kanzel und am Altar. Advent bedeutet, dass es da eben gar nicht so fröhlich zugeht, sondern dass eher ernste Themen an den Adventssonntagen in den Mittelpunkt rücken. Die einzige Ausnahme bildet der heutige 4. Advent. Er trägt den Beinamen *gaudete* – freuet euch und das wiederum leitet sich ab vom Wochenspruch: Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Der Herr ist nahe!"

Freuet euch, der Herr ist nahe! So einfach ist das mit der Freude in unserem Leben leider nicht. Sich wie auf Kommando zu freuen, das geht auch nicht. Das kann wohl niemand. Freude und Leid gehören ja bekanntlich ganz eng zusammen. Es geht so schnell, dass man Dinge erlebt, die einem Freude bereiten. Genauso schnell erlebt man auch das Gegenteil: Leid und Schmerz, Einsamkeit besonders in diesen dunklen Tagen. Ja und natürlich der Frust über das Thema Corona, wo immer noch kein Ende abzusehen ist; der Frust über Spaltungen im Land, in der Gesellschaft, in einer Kirchengemeinde, ja manchmal auch in den Familien. Wir alle wissen: das Leben kann so beschwerlich sein, dass das mit der Freude eben leider nicht immer so einfach und selbstverständlich ist.

Gerade deshalb brauchen wir immer wieder mutmachende Worte, eine mutmachende Botschaft und ich habe so ein bisschen den Eindruck, dass wir als Kirche das im Moment ein wenig vergessen vor lauter Corona-Updates und Beschränkungen und Richtlinien und Menschen, die meinen, zu allem und zu jedem etwas Schlaues sagen zu müssen. Aber wir haben sie, diese Botschaft, und wir dürfen sie immer wieder neu hören, immer wieder neu in uns aufnehmen. Die Botschaft des Adventes: der Herr ist nahe. Gott kommt. Gott kommt in diese Welt. Gott kommt in mein Leben. Gott kommt in ihr Leben. Der Herr ist nahe. Der Erlöser naht sich. Die Hilfe ist unterwegs. Wir müssen nicht mehr als die Augen aufmachen, die Augen aufheben und es wahrnehmen. Advent ist die Jahreszeit derer, die sich noch etwas erwarten. Advent ist die Zeit derer, sich von Gott noch etwas erwarten.

Diese Adventsbotschaft hat jemand in schöne und zeitgemäße Worte zum Sprechen und Singen gefasst in einem neuen Adventslied in unserem Gesangbuch. Das möchte ich mit Ihnen heute näher anschauen und ans Herz legen: "Kündet allen in der Not", Nr. 540 im Gesangbuch. Ich will das Lied mit Ihnen Vers für Vers bedenken.

Der Text des Liedes, der auf die Melodie des Liedes „Morgenglanz der Ewigkeit“ gesungen wird, stammt von Friedrich Dörr (\* 7. März 1908 in Obereschenbach; † 13. Mai 1993 in Eichstätt). Er war ein katholischer Priester und Theologieprofessor, der sich vor allem auch als Kirchenlieddichter hervorgetan hat. Dörr stammt aus einer Bäckers-familie, er besuchte das humanistische Gymnasium Eichstätt. Nach dem Reifezeugnis 1927 studierte er ab Herbst desselben Jahres in Rom am Collegium Germanicum Philosophie und Theologie. 1930 promovierte er an der päpstlichen Universität Gregoriana zum Dr. phil. 1933 empfing er in Rom die Priesterweihe. 1935 schrieb er seine theologische Doktorarbeit. Im August 1935 kehrte er in die Diözese Eichstätt zurück und wirkte dort in verschiedenen Pfarreien, u.a. auch am Dom zu Eichstätt als Seelsorger. Im April 1940 wurde er zur Wehrmacht einberufen, wo er zunächst als Sanitätssoldat, dann ab 1942 als Kriegspfarrer wirkte. Als solcher kam er in Südfrankreich, vor Lenin-

grad, im Kaukasus und in Kroatien zum Einsatz. Im März 1944 wurde er Standortpfarrer in Dänemark und Westpreußen.

Sofort nach Kriegsende wurde er zum 1. November 1945 Professor für Systematische Philosophie und Pädagogik an der Uni in Eichstätt. Von 1964 bis 1968 war er deren Rektor. Außerdem amtierte er als Vorsitzender der Studentenhilfe Eichstätt. Neun Jahre lang, von 1966 bis 1975, arbeitete er in der Liedkommission des Gotteslobes mit und verfasste dafür eigene Lied- und Hymnentexte. Und eines davon ist das Lied „Kündet allen in der Not“. Davon möchte ich nun mit Ihnen die erste Strophe betrachten:

*1. Kündet allen in der Not; fasset Mut und habt Vertrauen. Bald wird kommen unser Gott; herrlich werdet ihr ihn schauen. Allen Menschen wird zuteil Gottes Heil.*

"Kündet allen in der Not." Es ist das Stichwort der Not, das einem sofort ins Auge fällt. Und sicher haben wir alle sofort Menschen vor Augen, die in Not sind: die Not einer Trauernden. Die Not eines Kranken, eines Depressiven, einer Einsamen, einer Alten. Aber auch unsere eigenen Sorgen und Nöte sehen wir vor uns. Auch jede Not, die Sie heute selbst in den Gottesdienst mitgebracht haben. Doch die erste Strophe des Liedes will gar nicht so sehr die Menschen, die in Not sind, ansprechen. Sondern uns andere, die auf sie aufmerksam werden sollen: kündet allen in der Not – sagt allen Menschen, die in Not sind, die gute Botschaft Gottes zu. Erzählt ihnen in ihrer Not und ihrer Mutlosigkeit von dem Gott, der Mut macht. Der uns nahe ist. Der sich auf den Weg zu uns Menschen gemacht hat und macht. Sagt ihnen: "Fasset Mut und habt Vertrauen." Gott hat noch etwas vor mit dir. Er hat dich nicht vergessen. Habt Vertrauen in diesen Gott, der kommt, um uns Menschen in aller Not nicht alleine zu lassen. Habt Vertrauen. Denn: allen Menschen wird zuteil Gottes Heil. Allen Menschen gilt sein Heil. Hier gilt kein 2G oder 3 G oder 3 G plus oder sonst irgendeine Beschränkung. Gott will das Heil, das Wohl aller Menschen. Gott will, dass es allen gut geht. Gott will, dass wir das allen sagen. In das Geschehen, dass Gott der Herr nahe ist, sind wir mit eingebunden. Das sollen wir weitersagen, so wie wir ja auch Freude weitergeben und damit Menschen anstecken können. Mit der Botschaft, auf Gott zu vertrauen, dazu will uns der erste Vers anstecken. Wie sehr das doch in unsere Zeit hinein passt!

Wir schauen auf die zweite Strophe dieses Liedes.

*2. Gott naht sich mit neuer Huld, dass wir uns zu ihm bekehren; er will lösen unsre Schuld, ewig soll der Friede währen. Allen Menschen wird zuteil Gottes Heil.*

Das ist evangelische Botschaft aus dem Mund eines katholischen Priesters. Das ist die Botschaft von der sog. Rechtfertigung, wie sie schon Martin Luther formuliert hat: Gott tut den ersten Schritt und geht auf uns zu, naht sich mit neuer Huld. Macht dadurch unseren zweiten Schritt möglich. Nicht andersherum, dass sich Gott erst dem zuwenden würde, der mit aller Kraft von sich aus ihm entgegengekommen ist. Nicht wir gehen auf Gott zu, sondern er kommt auf uns zu. Und dass er zu uns kommt, dass soll eben auch in unserem Leben deutlich werden: Gott will, dass wir uns zu ihm bekehren, dass wir uns wieder ganz neu auf ihn besinnen, dass wir ihn ins Zentrum unseres Denkens und Handelns stellen und nicht immer all die anderen Dinge, die vermeintlich so wichtig sind. Die zweite Strophe betont dabei etwas, das in meinen Augen sehr wichtig ist – für unser Leben, für unser Miteinander. Nämlich, dass Gott uns Schuld vergibt; dass er Fehler verzeiht; dass er uns nicht festlegt auf unser gestern, sondern uns die Chance gibt auf ein Morgen. Dieses Vergeben der Schuld, das ist so wichtig, weil durch das Vergeben von Schuld Frieden werden kann. Zuallererst in meinem Leben. Dann aber auch im Miteinander mit anderen, wenn ich diese Vergebung der Schuld an andere weitergebe. Allen Menschen wird zuteil Gottes Heil – und zwar da, wo ich alles dafür tue, dass ich die Vergebung der Schuld weitertrage und mithilfe, dass der Friede auf die Erde und in unser Miteinander kommt.

Wir nehmen die dritte und vierte Strophe des Liedes in den Blick:

*3. Aus Gestein und Wüstensand werden frische Wasser fließen; Quellen tränken dürres Land, überreich die Saaten sprießen. Allen Menschen wird zuteil Gottes Heil.*

*4. Blinde schaun zum Licht empor, Stumme werden Hymnen singen, Tauben öffnet sich das Ohr, wie ein Hirsch die Lahmen springen. Allen Menschen wird zuteil Gottes Heil.*

Bilder aus dem Propheten Jesaja nimmt Friedrich Dörr in diesen beiden Versen zu Hilfe, um von Gottes Nähe zu reden. Bilder, die aus sich selber sprechen. Bilder, die uns der Prophet Jesaja in seinem Buch im 35ten Kapitel malt. Dort lesen wir:

*1 Die Wüste und Einöde wird frohlocken, und die Steppe wird jubeln und wird blühen wie die Lilien. 3 Stärkt die müden Hände und macht fest die wankenden Knie! 4 Sagt den verzagten Herzen: »Seid getrost, fürchtet euch nicht! Seht, da ist euer Gott! Er kommt ... und wird euch helfen.« 5 Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden. 6 Dann werden die Lahmen springen wie ein Hirsch, und die Zunge der Stummen wird frohlocken. Denn es werden Wasser in der Wüste hervorbrechen und Ströme im dürren Lande.*

Wunderschöne Bilder von einer wunderschönen Zukunft, die der Prophet hier malt. Zu schön, um wahr zu sein wird mancher sagen. Zu realistisch sind wir inzwischen, dass wir genau wissen, dass auch in diesem Jahr das Kommen des Gottessohnes die Welt nicht auf den Kopf stellen wird. Manche sehen darum solche Worte und Bilder nur als eine Vertröstung an. Aber ich bin mir sicher: wir brauchen solche Bilder in einer Welt wie heute, die von Bildern lebt. Die Augen werden so mit Bildern überschüttet, dass es oft besser wäre, man würde sie für eine Zeit schließen. Was wir hier lesen, sind Bilder nicht nur für die Augen, sondern auch und besonders für die Seele: Bilder, die sie nötig hat wie Labsal. Bilder, die von einer besseren Zukunft sprechen, aber zugleich immer dabei mit dazu auffordern, dass wir uns dafür einsetzen, dass die Zukunft besser wird. Dass sich das erfüllt, was der Prophet beschreibt. Denn dann wird Wirklichkeit werden, was wir in jedem Refrain des Liedes singen: allen Menschen wird zu Teil Gott Heil. Nehmen wir diese Bilder in uns auf, weil sie uns Kraft geben möchten, dass wir das unsere zu Gottes neuer Welt beitragen.

Wir schauen auf die fünfte und letzte Strophe des Liedes.

*5. Gott wird wenden Not und Leid. Er wird die Getreuen trösten, und zum Mahl der Seligkeit ziehen die vom Herrn Erlösten. Allen Menschen wird zuteil Gottes Heil.*

Die Worte aus der letzten Strophe erinnern mich ein wenig an den großartigen Text aus der Offenbarung des Johannes, wo am Ende Gottes neue Welt geschildert wird, wenn es heißt: Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu!

Noch ist es nicht so weit, dass alles neu ist. Noch leben wir in dieser unerlösten Welt voller Not und Leid. Aber das Lied „Kündet allen in der Not“ erinnert mich zum einen daran, dass es bei Gott eine ganz andere Zukunft geben wird und auch gibt, wie sie im Lied in den Bildern beschrieben ist. Und zum anderen, dass wir alle Nothelfer sind und Verkünder dieser frohen Botschaft von Gott; dass wir diese Botschaft den Menschen weitersagen. Ja mehr noch: dass Menschen von Gottes Heil auch dadurch erfahren können, dass wir versuchen, Not und Leid zu wenden und zu trösten, wo es möglich ist. Und wo wir das schaffen, wird Wirklichkeit werden, was wir miteinander gesungen haben: allen Menschen wird zuteil Gottes Heil. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Barmherziger Gott, du hast deinen Sohn geschenkt. Er ist als Menschenkind in unsere Welt gekommen und ist uns zum Bruder geworden. Durch ihn können wir deine Liebe und Herzlichkeit spüren.

Wir bitten dich:

Schenke uns ein sehendes Herz, damit wir die Not unserer Mitmenschen wahrnehmen. Schenke uns ein hörendes Herz, damit wir hören, wenn du zu uns sprichst. Schenke uns ein liebevolles Herz, damit wir niemanden aus unserer Gemeinschaft ausschließen. Schenke uns ein mitfühlendes Herz, damit wir einander verstehen lernen. Schenke uns ein mutiges Herz, damit wir beherzt handeln können, wenn wir gebraucht werden. Schenke uns ein weites Herz, damit wir unsere Enge überwinden und Schritte des Friedens tun.

Das bitten wir dich durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Pfarrer Frank Wagner